

Landschaftsverband Rheinland  
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

**Bodendenkmalblatt:** KLE 291

---

|                             |   |                        |
|-----------------------------|---|------------------------|
| <b>Gemeinde:</b> Emmerich   | <b>Kreis:</b> Kleve   | <b>Ortsteil:</b> Elten |
| <b>Reg.Bez.:</b> Düsseldorf | <b>Lage, r/h</b> 25.11 920 - 25.12 585<br>57.48 052 - 57.48 899 |                        |

---

**Bodendenkmal** : Westwall Deckungsgrabensystem von 1944/45

**Zeitstellung** : 1944/45

**Aktivitäts-Nr.** : NI 2012/3019

**Bearbeiter** : W. Wegener

**Datum:** 12.03.2018

---

**Kataster: (Gemarkung; Flur; Flurstück)**

Elten; 3; 5\*, 777\*, 877\*, 1025\*, 1058\*, 1060\*, 1062\*, 1195\*, 1412\*.

Die Flurstücke\* sind in Teilbereichen betroffen.

**Eigentümer / Pächter:**

Die Eigentümer der genannten Flurstücke wurden vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland nicht ermittelt. Ist der Bund oder das Land Nordrhein-Westfalen als Eigentümer oder Nutzungsberechtigter betroffen, entscheidet über das Eintragungsverfahren anstelle der Unteren Denkmalbehörde die Bezirksregierung (§ 21 Abs. 4 DSchG NW i.V.m. § 4 DLV). Dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland ist darüber Meldung zu machen.

---

**Denkmalbeschreibung:**

Im Herbst und Winter 1944/45 fanden an der Westgrenze des Deutschen Reiches erbitterte Kämpfe zwischen der deutschen Wehrmacht und den alliierten Truppen statt. Nach der Operation Market Garden war die Reichsgrenze im Gebiet zu beiden Seiten des Rheins durch einen Vorstoß der alliierten Truppen bedroht. Zur Sicherung der Grenze wurden umfangreiche Feldstellungen und Befestigungen errichtet in einem breiten Streifen angelegt, von denen heute nur noch wenige Stellungen erhalten sind. Östlich von Elten gehörte der Bereich der Hohen Heide zu den stark befestigten Gebieten nördlich des Rheins. Neben den Resten der Landesbefestigung aus dem Ersten Weltkrieg (KLE 255) wurden hier weitere Deckungsgrabensysteme instand gesetzt bzw. neu gegraben (Abb. 1).

Archäologische Situation und Befunderwartung:

Südlich der Stokkumer Straße, 125 m östlich der Friedhofskapelle, erstreckt sich ein Deckungsgrabensystem auf 1220 m Länge in südöstlicher bis südlicher Richtung bis zur Hoynallee (Abb. 2 -3).

Ein erster Abschnitt des Deckungsgrabens erstreckt sich von der Stokkumer Straße bis zum Plagweg. Er ist 345 m lang, gut erhalten aber in dem Waldgebiet stark durch Brombeersträucher und Gebüsch bedeckt. Die Deckungsgräben sind mit 2,5 m wesentlich schmaler als die Gräben des Ersten Weltkrieges mit einer Breite von 4 m. Sie haben heute eine Tiefe von ca.

1,0 m und entsprechen den Bestimmungen zum Stellungsbau aus dem Zweiten Weltkrieg (Abb. 1). Der Deckungsgraben quert nach 45 m die 1. Grabenlinie der Landesbefestigung aus dem Ersten Weltkrieg. Direkt neben dem Kreuzungspunkt befindet sich das Sprengloch eines Bunkers von 1917. Dieses Sprengloch hat 1944/45 sicherlich als Unterstand gedient. In seinem weiteren Verlauf sind die typischen zickzackartigen Versprünge (Schulterwehren) des Grabens im Gelände zu erkennen. Der Graben ist stellenweise stark erodiert, der Grabenboden mit Humusmaterial angefüllt.



*Abb. 1 Ansicht Deckungsgraben Zweiter Weltkrieg nordöstlich Plagweg von SW*

Vom Plagweg bis zur 2. Grabenlinie der Landesbefestigung sind es 155 m. In diesem Abschnitt verläuft über den Grabenwall, der Brustwehr ein Trampelpfad bzw. Fußweg. In diesem Abschnitt ist der Graben gut erhalten, gut zu erkennen sind die aufgeschütteten Bereiche der Brut- und Rückenwehr. Die letzten hundert Meter bis zur Luitgardisstraße hat man teilweise den Deckungsgraben der 2. Linie Landesbefestigung Erster Weltkrieg genutzt und erst die letzten Meter wieder neu gegraben.

Im 2. Abschnitt, der östlich der Luitgardisstraße beginnt, verläuft der Deckungsgraben zunächst auf einer Strecke von ca. 100 m in östlicher Richtung und dreht dann nach Süden ein. Auch in diesem Abschnitt ist der typische Verlauf eines Deckungsgrabens mit Versprüngen gut zu erkennen und in den meisten Bereichen auch gut erhalten. In einzelnen kürzeren Abschnitten sind die Seiten stärker erodiert, auch findet sich hier ein Stück Wellblech, dass zu einem Deckungsschutz gehört haben könnte und als „Hinrich“, Unterschlupf aus Wellblechbogen, bekannt ist (Abb. 6).

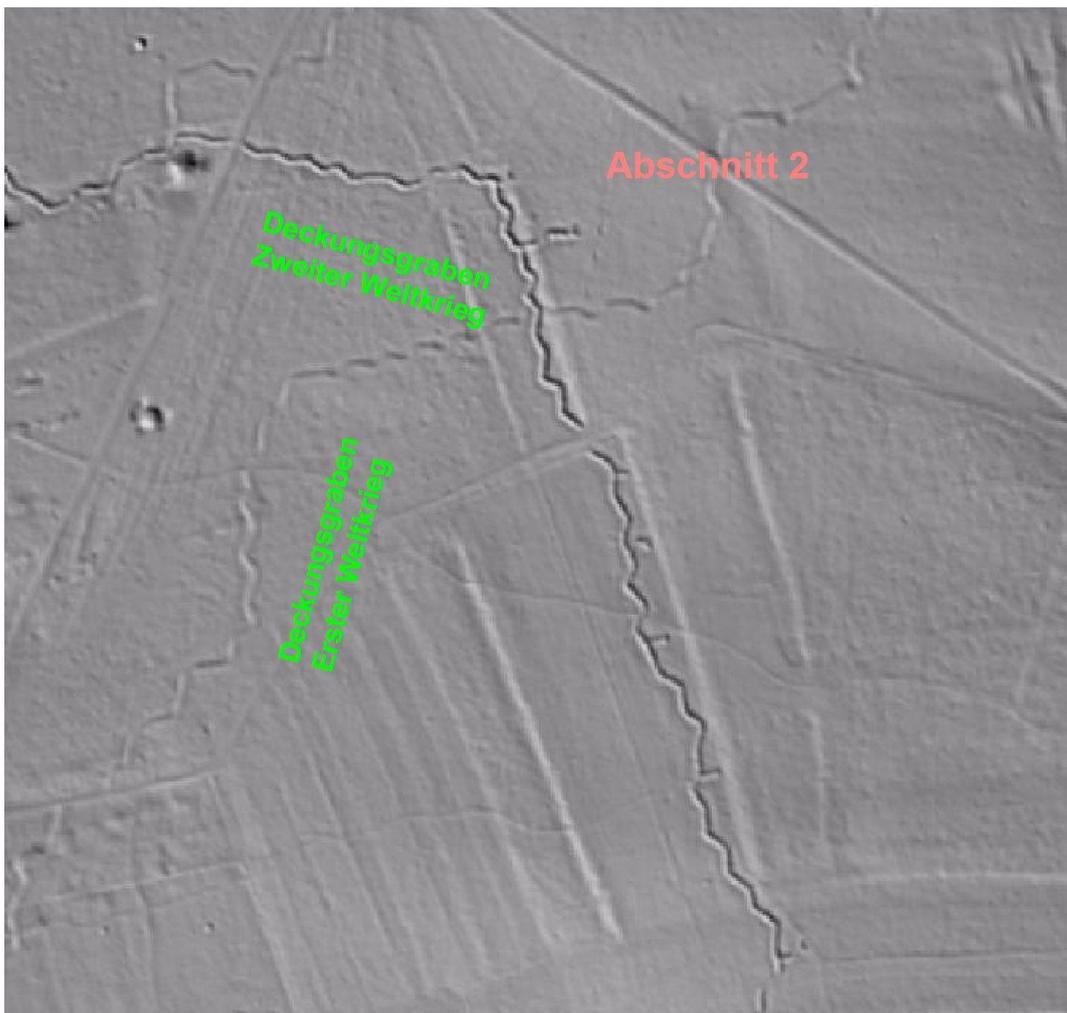
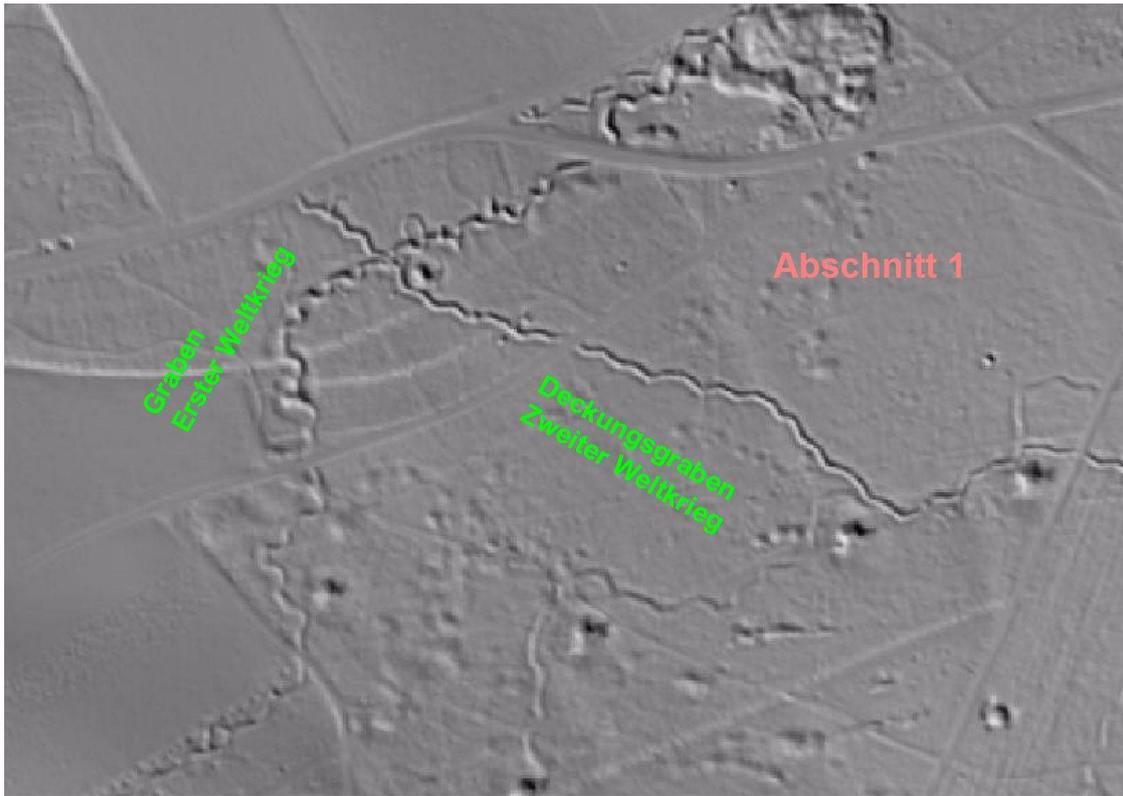


Abb. 2 und 3 Deckungsgräben in der Relief-Karte, (© Geobasis NRW)

Am östlichen Ende befindet sich ein kurzer Stichgraben mit zwei Schützenlöchern am Ende. Ein vergleichbarer Befund liegt 30 m weiter südlich. Hier geht der Stichgraben 35 m nach Osten und auch hier befinden sich am Ende zwei Schützenlöcher (Abb. 5).

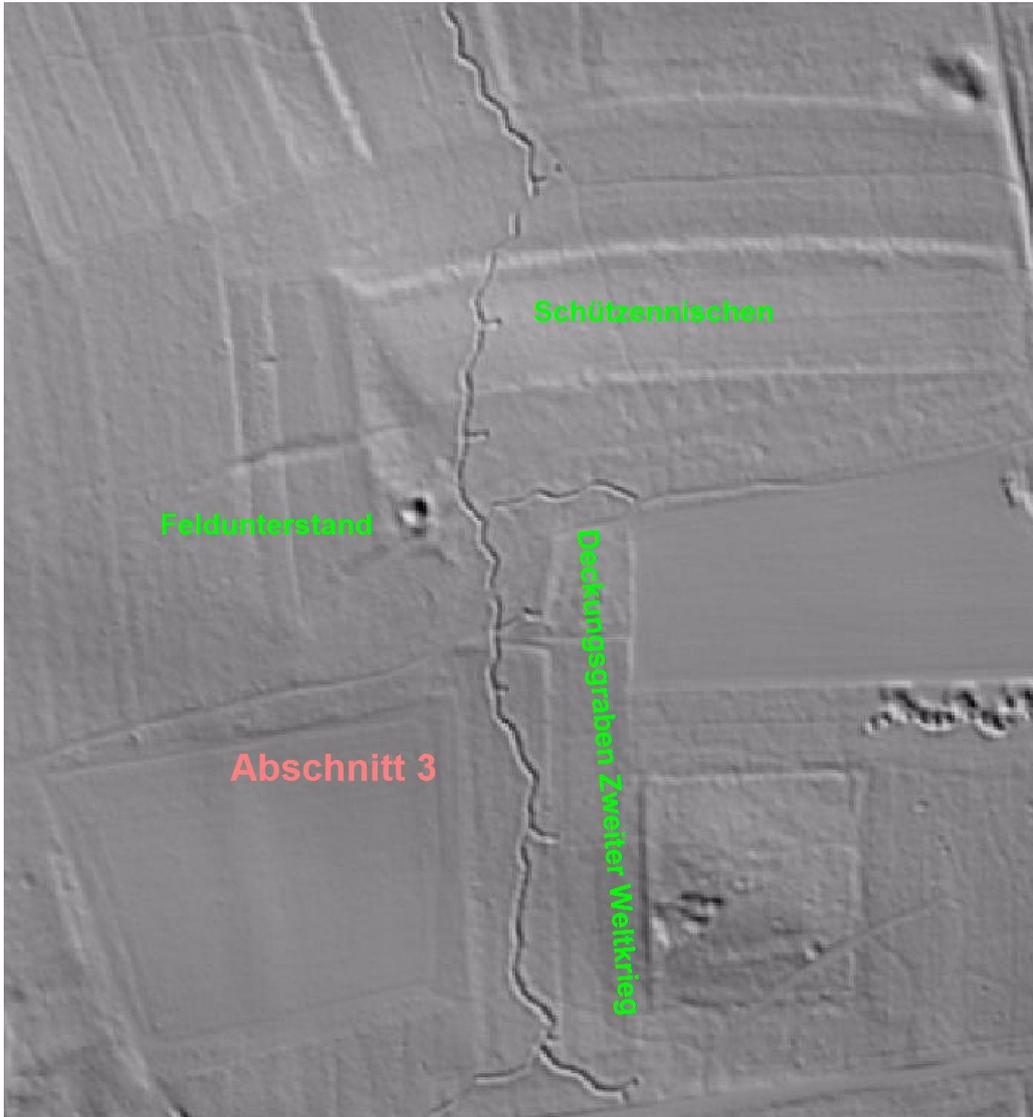


Abb. 4 Deckungsgräben Abschnitt 3, (© Geobasis NRW)

Nach weiteren 25 m schneidet der Deckungsgraben die 3. Grabenlinie der Landesbefestigung und nach weiteren 52 m einen Wanderweg. Der südliche Anschluss, im Bereich von Flurstück 77 erstreckt sich der Deckungsgraben auf 195 m. Neben den charakteristischen Versprünge sind hier die vier nach Osten verlaufenden Stichgräben zu nennen. Nicht nur an diesen Endpunkten, sondern auch am Deckungsgraben befinden sich Schützenlöcher bzw. Schützennischen oder MG-Feuerstellungen.

Auch im 3. Abschnitt (Abb. 5) finden sich vergleichbare Befunde des Stellungssystems. Neben dem Deckungsgraben mit der vorgelagerten, leicht erhöhten Brustwehr finden sich Stichgräben und Schützenlöcher. Am südlichen Rand der Parzelle 1062 befindet sich der Abzweig eines weiteren Deckungsgrabens der nach Osten bis ursprünglich bis zum Weg Hohe Heide reichte. Heute aber durch die Ackerfläche überprägt und nur noch 75 m lang ist. Westlich des Deckungsgrabens befindet sich einer der seltenen Feldunterstände mit einem Durchmesser von 8,5 m und einer Tiefe von 1,8 m. Im anschließenden südlichen Teil finden sich wieder einige Stich-

gräben und Nischen, bevor sich das Grabensystem 30 m vor der Hoyneckallee in einen östlichen und einen westlichen Strang verzweigt.



Abb. 5 Stichgraben mit zwei Schützenlöchern im Abschluss von O.

Die erhaltenen Feldstellungen dokumentieren eindrücklich das Kriegsgeschehen, das hier im Februar 1945 stattfand. Durch die im Erdreich erhaltenen Bodenverfärbungen kann mit archäologischen Methoden ein genaues Bild der Grabenprofile sowie kleineren Einbauten wie Nischen und Schützenlöchern gewonnen werden. Bodenverfärbungen und Reste von Holzeinbauten geben Hinweise auf die Gestaltung der Feldunterstände, Reste von Kabeln und weitere Kleinfunde auf die technische Ausstattung und Nutzung der Gräben sowie der hier ehemals stationierten militärischen Einheiten.

#### Historische Grundlagen

Im Zweiten Weltkrieg erfolgte nach der Landung der Alliierten Truppen in der Normandie ab Anfang September 1944 ein beschleunigter Ausbau der Grenzbefestigungen im Westen und eine Aktivierung des Westwalles. Nach der Luftlandeoperation *Market Garden* am 17.09.1944 in Goesbeek bei Nimwegen gehörte der Reichswald unmittelbar zum Frontbereich. Im September und in den folgenden Monaten wurden umfangreiche Feldbefestigungen, u. a. auch die Stellungssysteme auf dem Eltenberg und der Hohen Heide, durch die deutsche Wehrmacht aber auch durch Volkssturm und italienische Zwangsarbeiter errichtet (Abb. 7). Die Gebiete nördlich des Rheins gehörten zur Heeresgruppe H mit der 25. Armee.

Der Angriff auf das Reichsgebiet durch die Alliierten erfolgte auf der linken Rheinseite seit dem Februar 1945 mit der Operation *Veritable*. Durch Artilleriebeschuss und vor allem durch Luftangriffe wurde Emmerich und große Bereiche außerhalb der Stadt zerstört.

Am 27./28.03.1945 besetzten kanadische Soldaten der 3. Division die Orte Praest, Vrasselt und Dornick, am 31.03.45 Emmerich und einen Tag später von Osten kommend auch Elten. Von dem Brückenkopf bei Emmerich aus begann das II. Korps der kanadischen 1. Armee in den ersten Apriltagen einen Ausbruch nach Norden.



Abb. 6 Deckungsgraben mittlerer Abschnitt mit Resten einer Wellblechverkleidung

### **Denkmalrechtliche Begründung:**

Die im Boden erhaltenen Überreste des Stellungssystems östlich von Elten mit Deckungsgräben, Schützengräben, Schützenlöchern und Feldunterständen sind ein bedeutendes Zeugnis unserer unmittelbaren Vergangenheit und **bedeutend für die Geschichte des Menschen**.

Anhand vorhandener Dokumente und Unterlagen zum Kriegsgeschehen in Emmerich Winter 1944/45 lassen sich die benannten Relikte als im Boden erhaltene Quellen dieser kriegerischen Handlungen eindrucksvoll nachvollziehen und vermitteln auch heute noch in besonders anschaulicher Weise einen Abschnitt der Geschichte, der geprägt ist von der Zeit des Unrechtregimes des Nationalsozialismus und der vollständigen Zerstörung großer Teile Deutschlands durch den Zweiten Weltkrieg. Dies gilt vor allem auch für den Niederrhein. Unter Einsatz militärischer, kriegsgefangener und ziviler Personen wurden Maßnahmen zur Sicherung der Reichsgrenze ergriffen. Da mit dem Ausbau der Anlagen auch große soziale und wirtschaftliche Veränderungen einhergingen, verdeutlichen sie auch die Arbeits- und Lebenssituation der Menschen in den Kriegsjahren.

An ihrem Erhalt besteht ein **wissenschaftliches Interesse**, insbesondere durch ihre Aussagekraft zur Militärtaktik und den Stellungsbauten im 20. Jahrhundert. Sie markieren insgesamt eine Zeit kriegerischer Handlungen zum Ende des zweiten Weltkrieges, als der Niederrhein im Zentrum des westeuropäischen Geschehens stand. Die zahlreichen Kriegsrelikte sind aus folgenden Gründen zu erhalten:

a. wissenschaftlich, militärgeschichtliche Gründe

- Nach Landung der Alliierten *Market Garden* bei Nijmegen und Arnheim war die Reichsgrenze unmittelbar durch die alliierten Truppen bedroht. Der Ausbau der deutschen Befestigungen zu beiden Seiten des Rheins wurde mit großem Aufwand betrieben.
- In einer dritten Phase des alliierten Angriffs Ende März/Anfang April 1945 begannen die kanadischen Truppen mit dem Angriff auf den Osten und Norden Hollands, was zum Einschluss der 25. Armee „Festung Holland“ führte.

Das Geschehen um die genannten Ereignisse ist bis zum heutigen Zeitpunkt nicht im Detail aufgearbeitet.

b. wissenschaftlich, militärtechnische Gründe

- Die im Boden erhaltenen Überreste von Feldstellungen wurden nach den damaligen technischen Möglichkeiten für verschiedene Waffengattungen errichtet. Fragen an diese Objekte stellen sich an die Art und Weise der Errichtung, der verwendeten Hilfsmittel, und die der Art der Waffengattung sowie angewandte Neuerungen.

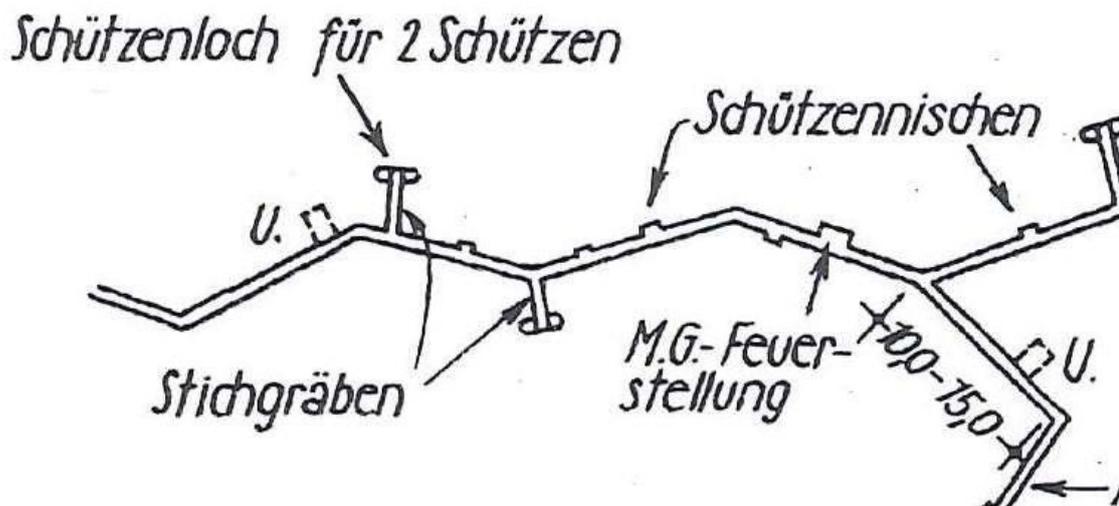


Abb. 7 Richtlinien zum Feldstellungsbau 1942, Ansicht Deckungsgräben.

### Schutzbereich

Der Schutzbereich umfasst die Feldstellungen mit Deckungsgräben, Stichgräben und Schützenlöchern sowie einzelnen Feldunterständen, wie in der Reliefkarte erkennbar.

**Literatur/Quellen:**

Geschichtsverein Emmerich (Hrsg.), Emmerich am Rhein 1900 – 2000. Emmericher Forschungen. Schriftenreihe zur Stadtgeschichte, Bd. 20, 2001.

W. Fleischer, Feldbefestigungen des deutschen Heeres 1939-1945. (Eggolsheim, o. Jahr).

W. Wegener, Feldstellungen des Ersten und Zweiten Weltkriegs im Reichswald, in: Archäologie im Rheinland 2013, Darmstadt 2014, 239 – 241.

W. Hoppe/W. Wegener, Archäologische Kriegsrelikte im Rheinland. J. Kunow (Hrsg.), Führer zu archäologischen Denkmälern im Rheinland 5 (Essen 2014), S. 51 - 64.